

Statt Knie-OP eine Stammzellen-Therapie

Die innovative Therapieform nutzt Reparaturzellen aus dem Fettgewebe zur Behandlung von Knorpelschäden und Arthrosebeschwerden. Sie hilft, natürliche Gelenke wieder funktionsfähig zu machen

VON DIETLIND HEBESTREIT

Knorpelschäden oder Arthrosen – als Abnützungen des Gelenkknorpels – sind weit verbreitet. Ursachen können altersbedingte Abnützungen genauso wie Überlastungen und Unfälle sein. Typische Symptome sind Gelenkssteifigkeit, Schmerzen, Schwellungen und Einschränkungen der Beweglichkeit. In der Vergangenheit war eine Operation oft die einzige Option, um die Lebensqualität wieder zu verbessern. Doch gerade für jüngere und sportliche Patienten bringt ein künstliches Gelenk auch Nachteile: Viele Belastungen sind dann nicht mehr möglich, und Kniegelenke etwa müssen oft nach 15 bis 20 Jahren wieder ausgetauscht werden.

Fett wird abgesaugt

Die Linzer Fachärzte, Jürgen Barthofer (Kniespezialist) und Philipp Mayr (plastischer Chirurg), beide

selbst begeisterte Hobbysportler, haben sich deshalb auf die Suche nach Alternativen gemacht und bieten seit einem Jahr eine Stammzellen-Therapie an. Jeder der Spezialisten übernimmt den Part, auf den er spezialisiert ist. „Über kleine Schnitte wird Fettgewebe mit Kanülen aus dem Bauch abgesaugt. Dort ist die Konzentration an den sogenannten Reparaturzellen bis zu 500 Mal höher als im Knochenmark“, beschreibt der plastische Chirurg Philipp Mayr, der für Entnahme und Aufbereitung des gewonnenen Materials zuständig ist. „Durch ein sehr schonendes Verfahren werden die Stammzellen aus den Fettzellen gewonnen und mit Wachstumsfaktoren aus dem Blut angereichert. Sie dienen als Starter, um die Zellen zu aktivieren“, erklärt Kniespezialist Jürgen Barthofer. Anschließend wird dieses Gemisch dann in das Gelenk injiziert. Weil es sich um körpereigene Substanzen handelt, kommt es

zu keinen Abstoßungsreaktionen. Nach der Behandlung heißt es dann warten. Denn Effekte treten erst nach sechs bis zwölf Wochen auf. Dafür sind die Ergebnisse oft beeindruckend: „Auch bei fortgeschrittener Arthrose konnte in Studien eine Erfolgsrate von bis zu 70 Prozent nachgewiesen werden“, sagen die Mediziner. Die innovative Therapie verbessert die Durchblutung, wirkt entzündungshemmend, und durch sie können sogar wieder bis zu 20 Prozent des Knorpels nachwachsen. In vielen Fällen haben die Betroffenen weniger oder keine Schmerzen und nehmen wieder aktiver am Alltagsgeschehen teil. Auch sportliche Aktivitäten wie Laufen, Tennisspielen oder Skifahren sind in vielen Fällen wieder möglich.

Warum die Methode nicht bei allen Menschen gleich gut wirkt, ist zurzeit noch nicht bekannt. „Doch auch bei Patienten, die eine Knieprothese bekommen, sind bis zu



„Die Methode dient zur Behandlung von Knorpelschäden und Arthrose, kann aber auch bei Sehnenverletzungen und Überlastungen eingesetzt werden.“

■ Jürgen Barthofer,
Unfallchirurg

20 Prozent nach der Operation mit dem Ergebnis unzufrieden“, zieht Barthofer den Vergleich.

Geringeres Risiko

Er erlebt, dass gerade jetzt, in Zeiten von Corona, manche Patienten sich für diesen ambulanten Eingriff entscheiden, weil sie nicht längere Zeit ins Krankenhaus wollen und einen Reha-Aufenthalt scheuen. „Geignet ist diese Methode auch für Patienten, die eine Narkose nicht mehr vertragen oder bei denen ein deutlich erhöhtes Operationsrisiko besteht. Auch wer Angst vor einem operativen Eingriff hat, kann sich mit Stammzellen behandeln lassen“ so der Kniespezialist. Der Eingriff dauert etwa eine Stunde und wird ambulant durchgeführt, die Kosten müssen vom Patienten selbst getragen werden. Die Methode lässt sich auch an Wirbelsäule, Schulter oder Hüfte anwenden; außerdem bei Sehnenverletzungen und Überlastungen.